

## Heiße Öfen und jede Menge Pomade

Von Bartek Langer, aktualisiert am 08.09.2014 um 15:00



Tausende kommen zum Glemseck 101, um sich die heißen Maschinen und die schnellen Rennen anzusehen.  
Foto: FACTUM-WEISE

Leonberg - Alle guten Dinge sind drei – zumindest für Roland Bernhard. Nach zuletzt zwei Niederlagen beim Eröffnungssprint des Motorrad-Events Glemseck 101 fuhr der Landrat am vergangenen Samstagnachmittag erstmals einen Sieg über die Achtelmeile ein. „Der gute Start war hauptentscheidend“, befand Bernhard, der auf einer silbernen Triumph-Thruxton-Maschine seinem Kontrahenten davonsauste. Das Nachsehen hatte Peter Herrle, der persönliche Referent des Oberbürgermeisters Bernhard Schuler, der sich das Spektakel ebenfalls nicht entgehen ließ. Der Rathauschef, ganz leger im schwarzen Glemseck-101-Shirt, kam aber nicht, um politische Reden zu schwingen. Auf der ehemaligen Solitude-Rennstrecke schwenkte er als „Flag Master“ die schwarz-weiß karierte Flagge.

### **Bis die Reifen quietschen**

Bei einer der größten marken- und typübergreifenden Motorrad-Open-Air-Veranstaltungen in Europa tummelten sich am Wochenende zum nunmehr neunten Mal Tausende Motorsportbegeisterte aus dem In- und Ausland sowie jene, die es noch werden wollten. Im Mittelpunkt der dreitägigen Veranstaltung standen die sogenannten Cafe Racer, Serienmaschinen, die von versierten Tüftlern aufwendig umgebaut wurden. Bestaunen ließen sich die heißen Öfen aber nicht nur auf der Händlermeile, sondern auch in Aktion. Beim „101 Cafe Racer Sprint 32“ und dem „101 International Sprint“ ließen die Teilnehmer im K.-o.-Modus die Reifen quietschen. Bestzeiten? Nebensache! Dafür standen Posen und Spaß im Vordergrund.

Dies traf genau den Geschmack von Katja Poensgen, die beim strahlenden Sonnenschein zum ersten Mal am Glemseck auf einem Cafe Racer saß. „Die ganzen Jahre ging es um Geschwindigkeit, jetzt genieße ich die Entschleunigung, die schönen Maschinen und den geilen Klang“, erklärte die Motorradfahrerin, die als einzige Frau in der 250-Kubikzentimeter-Klasse der Straßenweltmeisterschaft Punkte errang. Leicht übertrieben mit der Entschleunigung hatte es offenbar einer der Stars der Veranstaltung. Der britische TT-Rennfahrer Guy Martin war zu langsam für die Fähre gen europäisches Festland und verpasste seinen Start. Mit einer kleinen Verspätung und zur großen Freude des Publikums bretterte er dann aber doch noch über den Asphalt.

Die Easy Riders und Rockabillys kamen aber auch abseits der Rennpiste auf ihre Kosten. Rock'n'Roller wie etwa Nico Duportal aus Frankreich oder Johnny Trouble and Band brachten das Lebensgefühl aus den 50ern und 60ern auf die Bühne, während Modeshows im Retro-Stil und diverse Showacts aus der Szene ihr Übriges taten. Auf der „Behördenmeile“ nebst Tüv und Versicherungen gastierte auch die Kfz-Zulassungsstelle. „Wer seine Maschine zulassen möchte, kein Problem!“, sagte Leiter Wolfgang Böhmler, der auf der Bierbank unterm Zeltdach auf das zentrale Fahrzeugregister der BRD zugreifen konnte – zumindest immer dann, wenn das Internet mitspielte. Eine hoctoupierte Frisur, einschließlich der echten Rockabilly-Tolle, gab es im mobilen Friseursalon von Stefan Knaup, der seiner Kundschaft ordentlich Pomade ins Haar klatschte. „Das ist schließlich das Salz in der Suppe“, erklärte der Einhausener, bevor er seine Finger abermals in die fettige Salbe eintauchte.

### **„Es war rappellvoll“**

Bei all der Gaudi kam aber auch das Thema Sicherheit nicht zu kurz. Die Organisation „Mehrsi“ setzte sich für die Einführung von einem Unterfahrschutz ein, um das Verletzungsrisiko von Motorradfahrern zu senken. „Herkömmliche Schutzplanken sind so konstruiert, dass die eigentliche Abprall-Planke in Höhe der Motorhaube eines Pkw angebracht ist“, sagte Gründerin Monika Schwill. „Der verbleibende Abstand zum Boden birgt die Gefahr, dass sich ein stürzender Zweiradfahrer an der Schutzplanke oder dem Stützpfeiler verletzt.“ Der Unterfahrschutz indes absorbiere bei einer Kollision die Aufprallenergie und verhindere das Durchrutschen, so Schwill, der auch die Schirmherrin und Bundestagsabgeordnete Ute Vogt zur Seite stand.

Eine positive Bilanz zog Jörg Litzemberger, der auch in diesem Jahr die Moderation während der Sprints übernahm. „Wir hatten Glück mit dem Wetter, und mit rund 40 000 Besuchern war es rappellvoll“, resümierte der Mitorganisator. Im vergangenen Jahr sind sogar rund 50 000 gekommen. Litzemberger machte keinen Hehl daraus, wie froh er darüber war, seine umgebaute Triumph-Thrupton-Maschine in makellosem Zustand zurückbekommen zu haben, nachdem Landrat Bernhard mit ihr zum Sieg fuhr. Der oberste Kommunalbeamte hegt übrigens keine Absichten, sich nun quasi als ungeschlagener Champion zurückzuziehen. Starten möchte er auch im nächsten Jahr.